

Der 13-Jährige öffnete den Mund, um zu antworten, kam aber nicht dazu. Denn genau in diesem Moment enterte der vermisste Finn die große Wohnküche, plumpste auf seinen Stuhl und stöhnte: »Ich habe tierischen Hunger. Warum sagt mir keiner, dass es was zu futtern gibt?«

»Ich habe gerufen«, brummte Lennart, der selten viele Worte machte.

»Nichts gehört«, gab Finn zurück und türmte sechs Puffer und einen riesigen Berg Apfelsmus auf seinen Teller.

»Wieder mal Musik gehört, Kleiner?«, fragte Lasse.

»Mit Kopfhörern?«, ergänzte Rieke.

Finn hörte nämlich immer Musik. Am liebsten hätte er die Stöpsel seines MP3-Players auch in der Schule in seinen Ohren gelassen. Außerdem sang der 14-Jährige meistens lautstark mit – leider nicht besonders melodisch.

»Könnte glatt sein«, erwiderte Finn mit vollem Mund.

Für einen winzigen Moment war es still am Tisch, weil alle mit Essen beschäftigt waren. Nicht einmal die Zwillinge gaben Töne von sich.

»Das war superlecker, Lennart«, sagte Rieke, nachdem sie ihren vierten Reibekuchen verputzt hatte, und wendete sich dann an ihre Mutter. »Kann ich noch kurz zu Balduin?«

Rieke wusste genau, dass sie erst aufstehen durfte, wenn alle fertig gegessen hatten. Aber sie wollte unbedingt in den Stall zu ihrem Haflinger. Und je früher sie fragte, desto eher durfte sie vielleicht gehen.

Renas Blick fiel prompt auf die Küchenuhr. »Du hast die Pferde doch bestimmt schon gefüttert, oder?«

»Habe ich«, antwortete Rieke. Das Füttern ihres Lieblingsponys Balduin, der alten Stute Lady, des etwas mickrigen Haflingerponys

Krümel, der stolzen Friesenstute Hera, des scheuen Wallachs Goliath und des Shetlandfohlens Fietje gehörte zu Riekes täglichen Pflichten. Sie erledigte diese Aufgabe jeden Morgen, kurz bevor sie in die Schule ging, und jeden Abend vor dem Essen.

»Willst du Baldi noch einmal Gute Nacht sagen?«

Rieke nickte.

»Gut, aber nur kurz. Du musst morgen in die Schule und früh aufstehen.«

Sofort sprang Rieke auf und war schon auf dem Weg nach draußen, als Rena sie stoppte.

»Halt«, ordnete sie an. »Zuerst müssen wir noch etwas besprechen.«

»Können wir das nicht ein anderes Mal machen?«, fragte Lasse. »Ich will nach Rendsburg fahren.«

Rena schüttelte den Kopf. »Nein. Wir müssen uns heute auf die Namen für die Zwillinge einigen. Morgen müssen die Namen

der beiden endlich beim Standesamt eingetragen werden. Außerdem haben euer Vater und ich beschlossen, dass sie in drei Wochen getauft werden sollen.«

Mindestens hundertmal hatten die Waldens schon über Vornamen diskutiert. Während Renas Schwangerschaft wussten sie nicht, ob zwei Mädchen, zwei Jungs oder ein Pärchen zur Welt kommen würden. Jeder von ihnen hatte viele Vorschläge gemacht, vor allem Rieke und Thiess. Seit sich die Familie um einen Jungen und ein Mädchen vergrößert hatte, war ihnen die Auswahl nicht leichter gefallen.

Rena fand die Namen Marie und Morten schön, Rieke fand Marie auch schön und hatte vorgeschlagen, dass ihr kleiner Bruder Michel heißen sollte. Claas mochte Judith und Josha, Thiess fand Jette und Jan prima, Lasse liebte den Vornamen Josefine, denn so hieß seine Freundin. Lennart war es ziemlich egal, wie die beiden hießen, sofern es keine so langen

Vornamen wie Annabella und Alexander waren. Und Finn hatte vorgeschlagen, ihnen ganz außergewöhnliche Namen zu geben wie Luna und Milo oder Suri und Marti.

»Ich finde, unsere Süße sieht aus wie eine Mia«, sagte Rieke plötzlich.

In diesem Augenblick bewegte sich das kleine Mädchen, das bislang friedlich in Renas Arm geschlafen hatte, und gab einen zufriedenen Laut von sich. Rena strahlte. »Mia ist ein toller Name, Rieke! Dass wir darauf nicht schon längst gekommen sind.«

Nacheinander stimmten alle zu. Das war also abgemacht. Nun fehlte nur noch ein passender Vorname für den »Süßen« beziehungsweise für ihren »Hasi«.

»Auch was mit M fände ich gut«, sagte Thiess.

»Milo oder Marti«, erklärte Finn. »Das habe ich ja von Anfang an gesagt.«

»Mia und Josha klingt auch nicht schlecht«,